

muk-publikationen 15



Gottfried Posch

SCHULD UND VERGEBUNG

Welche Lösungen bieten Kurzfilme an?



herausgeber:
fachstelle medien und kommunikation
schrammerstraße 3
80333 münchen

www.m-u-k.de

april 2003

Gottfried Posch

Arbeiten mit Medien -

Welche Lösungen bieten Filme zum Thema Schuld und Vergebung an?

Grundsätzliches: Der Videofilm im Religionsunterricht

Videofilme haben im Religionsunterricht eine nicht zu verleugnende Rolle bekommen. Dabei gibt es Befürworter und Gegner der Videobenutzung. Man kann beobachten, dass deren Bandbreite relativ groß ist, je nach der vorhandenen Eigen Erfahrung bzw. den Erfolgsaussichten, denen man solch einem Medium beimisst.

Negativerfahrungen beruhen oft darauf, dass häufig das genommen wird, was sich scheinbar bewährt hat, auch wenn es manchmal nicht mehr zeitgemäß ist und den heutigen medialen Gegebenheiten nicht mehr entspricht. Ein Desinteresse des Schülers ist damit vorprogrammiert, besonders dann, wenn mit dem Medium nicht gearbeitet oder das Medium als Selbstläufer eingesetzt wird.

Trotz dieser Erfahrungen haben die Medien im Schulunterricht einen Siegeszug sondergleichen angetreten. Es gibt kaum ein Fach, in dem nicht mit Medien gearbeitet wird. Auch der Religionsunterricht ist da-

von betroffen. Eine Distanzierung von dieser Entwicklung bedeutet, die Schüler und Schülerinnen in ihrer medialen Lebenswirklichkeit allein zu lassen.

Die virtuellen Erlebniswelten der Schüler und Schülerinnen lassen den einzelnen auf der Suche nach anderen Wirklichkeiten völlig allein. Jugendliche und junge Erwachsene sind auf dem digitalen Weg in neue simulierte Welten, in eine neue Erlebnisgesellschaft und somit auch eine neue Lebenswirklichkeit, die die bisherigen Sehgewohnheiten in Frage stellt.

Festzustellen bleibt, dass im Religionsunterricht Schüler und Schülerinnen sind, die verschiedene Mediensozialisierungen unterschiedlichster Prägung haben. Für einen effektiven Medieneinsatz bedeutet dies, dass bereits im Vorfeld, in der Vorbereitung für den Religionsunterricht, Entscheidungen getroffen werden müssen, die die Mediawirklichkeiten der Schüler und Schülerinnen ernst nehmen.

Wenn im Unterricht die medialen Vermittlungszugänge vernachlässigt werden, dann könnte eine Folge die sein, dass auf Dauer eine Vermittlung der Inhalte des Religionsunterrichts immer schwieriger wird. Der gezielte Medieneinsatz bietet Chancen, den Religionsunterricht so zu gestalten, dass die Schüler und Schülerinnen die transportierten Botschaften erkennen und für sich nutzbar machen.

Mit dem Medieneinsatz sind im weiten didaktischen Feld Grundsatzentscheidungen zu fällen. Die alles entscheidende Frage ist: Wie wirkt der Film, das Medium auf die Schüler und Schülerinnen und was möchte ich erreichen, wenn ich einen bestimmten Film einsetze?

Der Religionsunterricht schuldet dem Schüler eine konkrete Lebenshilfe. Der Einsatz audiovisueller Medien muss deshalb diesem Ziel dienlich sein.

Reine Informationsfilme interessieren die Schüler und Schülerinnen wenig. Auch Motivationsfilme tun sich schwer. Denn womit soll man motivieren? Talkshows und Privatfernsehen folgen permanent den Regeln des Tabubruchs. Aufregung und Provokation entsteht schon lange nicht mehr. Die Gefahr der Langeweile oder des Desinteresses der Schüler und Schülerinnen scheint vorprogrammiert zu sein.

Damit ist eine Problematik des Medieneinsatzes aufgezeigt, die mit den herkömmlichen Filmen nicht zu lösen ist. Eine verantwortungsvolle Auswahl im Blick auf die Schüler und Schülerinnen und die Kenntnis des einzusetzenden Mediums ist deshalb unbedingt notwendig.

Weniger problematisch sind die Medien, die zur Veranschaulichung dienen wie zum Beispiel die Welt alttestamentlicher Nomaden, die Umwelt Jesu, ferne Stätten der

Christenheit, Lebensverhältnisse in der Dritten Welt, Glaubenszeugnisse in Bildern und Werken der Bildhauerei, der Musik oder der sakralen Baukunst.

Der Religionsunterricht ist auf Medien angewiesen, auf Medien, die nicht den herkömmlichen Weg beschreiten und trotzdem informieren und motivieren. Auf Medien, die den einzelnen in seiner Lebenswirklichkeit ansprechen, ihn betroffen machen, zum Nachdenken anregen, Wegweisung und Orientierung geben.

Der Religionsunterricht ist angewiesen auf Medien, die als Lebenshilfe dienen, bei denen einzelne Menschenschicksale und deren Lebensbewältigung zur Sprache kommen. Hier eignen sich besonders Videodokumentationen oder dokumentarische Spielfilme.

Die Medien sollen betroffen machen und zum Gespräch anregen.

Werden diese Kriterien erfüllt, dann können AV-Medien mit einer guten didaktisch-methodischen Vorbereitung sinnvoll eingesetzt werden. Die Erfahrung zeigt, dass dann die Medien von den Schülern und Schülerinnen angenommen werden und die Gesprächsbereitschaft steigt, auch einmal über sich selbst zu reden.

Wenn sich ein Lehrer mit einem Film identifiziert und gut vorbereitet ist, spüren es die Schüler und

Schülerinnen. Sie nehmen die Lehrkraft in ihrer Persönlichkeit ernst und können dann ganz anders im unterrichtlichen Geschehen mitgehen und sich an ihm sehr viel engagierter beteiligen

Jesus wurde einmal von seinen Schülern gefragt: "Warum erzählst du immer in Gleichnissen?" Es fiel einfach auf, dass Jesus zu den Menschen nicht in Moralappellen oder in Katechismussätzen sprach. Er erzählte Bildgeschichten. Es waren nichts anderes als "Medien", in die Jesus seine Botschaft verpackte. Und auch damals schon ging es um einen richtigen Medienumgang; man konnte "hören und doch nichts verstehen, sehen, und doch nichts einsehen" (Matthäus 13,14), nämlich dann, wenn das "Herz verhärtet", wenn das Herz nicht bei der Sache war, oder die Vermittlung der Lebenswirklichkeit nicht stimmte - würden wir heute sagen. Damit ist uns ein Weg, eine Richtung gewiesen:

Man soll so zu den Menschen sprechen, wie sie es am besten verstehen können, in Bildern - oder mit Martin Luther gesagt: "Man soll dem Volk aufs Maul schauen". Das würde in unserer Zeit heißen: Die Medienwirklichkeit und die Sehgewohnheiten der Kinder und Jugendlichen ernstnehmen.

Der schwierige Umgang mit der Schuld und der Vergebung - Perspektiven

Dass alle vor Gott Sünder sind, ist eine ernüchternde Feststellung. Sie macht es unmöglich, die eigenen Fehler zu bagatellisieren (*Irren ist menschlich*) oder auf die Verbrechen der anderen ablenkend hinzuweisen. (*Die Kleinen fängt man, die Großen lässt man laufen*).

Nicht umsonst wird in der Beichte die persönliche Schuld bekannt. Denn in den Fehlern und Irrtümern, im eigenen Fehlverhalten, in dem Versagen gegenüber den Mitmenschen, oder auch durch Nichtstun sündigt der Mensch auch immer gegen Gott. Dass alle Menschen Sünder sind, ist keine endgültige Feststellung. Sie ist nicht das letzte Wort Gottes. Denn das Evangelium von Jesus Christus zielt auf die Vergebung der Sünden. In dem Wort der zugesprochenen Vergebung wird immer wieder ein neuer Anfang gewährt.

Schuld und Vergebung ist ein Thema, das einen immer wieder neu treffen wird. Bestimmte Lebenssituationen und Lebenserfahrungen hängen damit unmittelbar zusammen. Die Verarbeitung der Schuld und die Erfahrung von Vergebung wird bei jedem Betroffenen individuell verschieden sein. Sie reicht vom inneren Zerbrechen bis hin zur Bagatellisierung und Verdrängung.

Oft können die Erfahrungen und Meinungen im Umgang mit der Schuld folgend beschrieben werden:

Vergebung geschieht häufig nur mit Worten, ganz schnell, fast automatisch, aber ändern tut sich nichts.

Wirklich vergeben kann nur Gott.

Die Vergebung wird nicht erfahren, sie bleibt aus.

Schulduweisungen werden auf andere abgewälzt.

Die Forderung nach Bestrafung.

Schuld haben ist schrecklich.
Schuld ist eine Übertretung rechtlicher und sittlicher Gebote.

Versuche der Entschuldigung, Wege oder Auswege um Schuld loszuwerden:

- Wiedergutmachungsaktionen
- Versuche, Schuld zu verbergen
- Versuche, Schuld zu vergessen, zu verdrängen,
- Schuld bei anderen zu suchen
- die Verhältnisse als Entschuldigung zu nehmen.

Bei einem, der unter seiner Schuld leidet und davon frei werden will, werden das eigene Gewissen, die eigene Erinnerung, die eigenen Ideale und der Gegenstand der Schuld im Vordergrund stehen.

Eine rabbinische Weisheit lautet: "Vergessen führt in die Gefangenschaft, das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung".

Auf diesem Weg zur Befreiung von der Schuld sind vier Schritte nötig.

1. Mich erinnern. Ich muss erforschen, was war, was passiert ist. Ich muss mich wahrhaftig und verantwortlich der Vergangenheit gegenüber stellen.

2. Nach meiner eigenen Verstrickung in das Geschehen fragen. Ich muss meinen eigenen Anteil am Geschehenen erkennen, die Frage nach meiner eigenen Verstrickung in das Geschehen stellen. Das gelingt mir nur, wenn ich mich in die betroffenen Opfer hinein versetze. Dabei muss ich zwei verschiedene, einander gegengesetzte Positionen einnehmen. Das hilft mir, meine eigene Position neu zu sehen, eigene Gefühle und Handlungen als zu mir gehörig anzuerkennen und auf mich zu nehmen. Ich bin zugleich Täter und Opfer.

3. Das Erkannte aussprechen. Jetzt erst kann ich mich zu meinem Anteil der Schuld bekennen und das Erkannte Gott und einem Menschen anvertrauen.

4. Ich kann Vergebung erfahren. Von erlebter Vergebung wird der Weg zu den Mitmenschen frei. Dadurch werde ich auch fähig, anderen zu vergeben.

Biblische Perspektiven

Die Bibel kennt die Vergebung der Schuld. Dazu dienen die Geschichten von Jakob und Esau, von Jona, Naboths Weinberg, dem Pharisäer und Zöllner, dem Schalksknecht, dem verlorenen Sohn. Sie stehen für viele Aussagen der Bibel, in denen es um die Schuld des Menschen und die Vergebung Gottes und der Menschen geht. So wird uns z.B. im Psalm 32 ein Einblick in das Herz eines Menschen gegeben, der unter seiner Schuld leidet und die Befreiung durch die Vergebung der Sünden findet:

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist!

Wohl dem Menschen, dem der Herr die Schuld nicht zurechnet, in dessen Geist kein Trug ist!

Denn als ich es wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen.

Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir.

Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.

Im Neuen Testament begegnet mir Jesus als der, der die Vollmacht zur Sündenvergebung hat. Er hat sie weitergegeben an die Gemeinde. "Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein".

Nach seiner Auferstehung sagt er seinen Jüngern: "Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten".

In Jakobus 5,16 steht die apostolische Mahnung: "Bekennet einer dem anderen seine Sünden und betet füreinander..."

Ein ähnlicher Hinweis findet sich im 1. Johannes 1,8-9: "Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend."

All diese Stellen weisen aus, dass im Alten wie im Neuen Testament das Bekennen der Schuld und die Lösung von ihr, die Absolution, einen biblischen Hintergrund bzw. Auftrag beinhalten.

Martin Luther, von einem nicht zu überbietenden Schuldbewusstsein getrieben, hat bei seinem Studium

des Römerbriefes erkannt, dass Gott den Menschen so liebt, wie er ist und das der Mensch durch dieses Angenommensein ohne irgend eine Vorbedingung die Vergebung Gottes erfahren kann. Aus dieser befreienden Erfahrung heraus bekam Luther einen neuen Sinn für sein Schuldbewusstsein.

In seinem Lied "Aus tiefster Not schrei ich zu dir", fasst er noch einmal zusammen, was er erlebt hat.

"Aus tiefer Not schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhör mein Ruf.
Dein gnädig Ohren kehr zu mir und
meiner Bitt sie öffnen;
denn so du willst das sehen an,
was Sünd und Unrecht ist getan,
wer kann, Herr, vor dir bleiben?"

Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünden zu vergeben; es ist all unser Tun umsonst auch in dem besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen kann, des muss dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben..."

Erdmann Neumeister, hat 1718 diese Erkenntnis Luthers auch für sein Lied: "Jesus nimmt die Sünder an" verwendet.

Da heißt es unter anderem: "Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an."

Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; lass mein Heiland mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, dass dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Mein Gewissen quält mich nicht, will mich das Gesetz verklagen: der mich frei und ledig spricht, hat die Schulden abgetragen, dass mich nichts verdammten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Jesus nimmt die Sünder an, mich hat er auch angenommen und den Himmel aufgetan, dass ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an."

Wir selbst merken, wie schwer wir uns mit der Schuld und dem Vergeben tun. Wie wir selbst oft auch wortlos solchen Situationen gegenüber stehen. Wir tun uns schwer ...

Und nun steht dieses Thema auf dem Unterrichtsplan.

Schuld und Vergebung im RU

Es ist ein Thema, das Kinder und Jugendliche mit ihren eigenen Erfahrungen und Erlebnissen, genauso wie viele Erwachsene, so ziemlich alleine lässt. Viele wollen darüber nicht reden - vor allem nicht in der Schulkasse. Es ist ein intimes Thema, das für andere nicht zugänglich sein soll. Der RU soll ja eine christlich orientierte Lebenshilfe geben. Zu dieser Lebenshilfe ge-

hört auch die Problematik von Schuld und Vergebung.

Im Unterricht wird der Inhalt dieses Themas eher unter dem Aspekt: Ich / andere haben etwas falsch gemacht ankommen. Ich kann es wieder in Ordnung bringen / es ist schwer dies zu tun / Ich brauche Hilfe dazu. Auf die Behandlung eigener Erlebnisse soll verzichtet werden. Die Schüler sollen dazu mittels geeigneter Filme bewegt werden, schulhaftes falsches Handeln durch genaues Hinschauen tiefer zu verstehen und von hieraus eine Anregung zu bekommen, wie man mit der eigenen Schuld und der Schuld der anderen umgehen kann. Wichtig bei der Auswahl: Es müssen Filme sein, mit denen sich Kinder und Jugendliche identifizieren bzw. Wiedererkennen können.

Damit ist gewährleistet, dass der Schüler hier mit seiner Person angesprochen wird, dass eine eigene Stellungnahme gefragt und erwünscht ist. Dies ermöglicht den einzelnen, sich selbst als Person einzubringen und zu öffnen, wobei die Distanz und Nähe selbst bestimmt wird.

Ich habe eine Auswahl von Filmen getroffen, bei denen ich meine, dass sie die oben genannten Voraussetzungen erfüllen.

Vorstellung / Präsentation von geeigneten Video-Filmen

FOLGEN EINER ALKOHOLFAHRT



muk – Verleihnummer 42 41643, Dokumentarfilm, 17 Minuten, ab 14/15 Jahre geeignet (ggf. auch jünger - Voraussetzung: emotionale Reife und Kenntnis der Kinder).

Der Film beginnt mit einem Polizeibericht.

Eine junge Radfahrerin wurde am Sonntag Abend auf der B 388 von einem vorbeifahrenden Pkw erfasst und tödlich verletzt. Der unter Alkoholeinfluss stehende Pkw-Lenker, ein 44-jähriger Angestellter, flüchtete von der Unfallstelle. Er konnte jedoch eineinhalb Stunden später von einer Polizeistreife, der die starken Beschädigungen des Wagens auffielen, auf der Autobahn München - Augsburg gefasst werden.

Der tödliche Unfall, den Lothar L. in betrunkenem Zustand verursacht hat, veränderte sein Leben und das seiner Familie völlig. Er verlor unmittelbar nach dem Unfall seinen Arbeitsplatz und verbüßte zum Zeit-

punkt der Filmaufnahmen eine zweijährige Haftstrafe.

Schwere Depressionen, Selbstmordgedanken und tiefe Verzweiflung über die Schuld gegenüber dem toten Mädchen und dessen Eltern sowie gegenüber seiner eigenen Familie quälten Lothar L. Für seine Ehefrau blieb nur noch der Weg zum Sozialamt, um für sich und ihre Tochter den Lebensunterhalt zu sichern. Angst um die eigene Tochter, Angst vor einer möglichen Rache der Eltern des Unfallopfers bestimmte das Leben der Familie L. ...

Methodisch/didaktischer Vorschlag:

Arbeit mit Filmtexten

Die folgenden Texte aus dem Film verdeutlichen den filmischen Umgang mit der Schuld in Bezugnahme auf die vier Phasen zur Schuldbewältigung und die Aufarbeitung der Probleme, die sich anhand des Herrn Lothar L. im Zusammenhang mit seiner Schulderkenntnis ergeben haben.

1. Erinnern was geschehen ist:

Zu wissen, dass ich einen Menschen getötet habe - war für mich unfassbar. Ich konnte es nicht glauben. Ich konnte es nicht wahrhaben. Aber ich wusste, dass ich es war.

Ich wollte nicht mehr leben.

Ehefrau: Er zog sich total zurück.

Es ging nicht mehr darum - wie komme ich darüber hinweg, sondern wie schaffe ich es, dass ich mich umbringe. Ich habe das Leben nicht mehr verdient. Niemand erfuhr von meinen Bekannten, was passiert ist. Nicht einmal meine Eltern. Für sie bin ich im Ausland geschäftlich unterwegs.

(Schuld wegschieben, Flucht vor der eigenen Tat, die Schuld gegenüber den anderen vertuschen.)

2. Eigene Verstrickung erkennen - Täter - Opfer

Lothar L. erzählt von seinem Beruf, seinen beruflichen Erfolgen und den Preis, den er dafür bezahlen musste... Der Alkohol sein bester Freund...

3. Erkenntnis der Schuld

Brief an die Eltern des toten Mädchens:

Bitte werfen Sie diesen Brief nicht ungelesen weg. Lassen Sie mich ein paar wenige Worte zu dem Schmerz, den ich Ihnen zugefügt habe, schreiben.

Es ist für mich unfassbar, dass dieser Unfall passiert ist, dass ich Ihnen Ihre Tochter, das Liebste, was eine Familie hat, genommen habe. Ich würde alles darum geben, wenn ich das Geschehene ungeschehen machen könnte.

Sicher werde ich meine gerechte Strafe bekommen. Diese aber hat doch nur Bestand gegenüber unserer Gesellschaft und stellt eine Rechtfertigung gegenüber dieser dar.

Die Belastung aber, die auf meinem Gewissen lastet, wird sich deshalb nicht ändern. Mit dieser Belastung werde ich mein ganzes Leben lang leben müssen.

Nochmals betone ich, dass es für mich furchtbar ist, dass ich nicht mehr tun kann, um das, was geschehen ist, ungeschehen machen kann. Trotzdem bitte ich Sie zu versuchen, mir zu verzeihen.

In tiefster Trauer

4. Vergebung erfahren

Antwortschreiben der Eltern des getöteten Mädchens:

Ihre Zeilen haben wir erhalten. Für uns war dies notwendig, vielleicht auch ein bisschen tröstlich. Uns liegt es nicht, gegen Sie mit Gedanken von Anschuldigungen, Vorwürfen oder Feindschaft vorzugehen. Das was hier geschehen ist, so furchtbar es für uns auch ist, müssen wir tragen. Auf Ihre Bitte hin, Ihnen zu verzeihen, möchten wir dies aufrichtigen Herzens und in christlicher Gesinnung hiermit tun.
(beide Unterschriften)

Die Vergebung konnte ich nirgends einordnen. Ich hatte Probleme damit. Ich konnte sie nicht annehmen. Bei einem späteren Gespräch mit einem Pfarrer habe ich gelernt, dass ich die Vergebung annehmen darf. Trotzdem werde ich nicht fertig mit der eigenen Schuld.

Methodischer Vorschlag:

Vergebung erfahren

Den Film bis zu den Briefen zeigen. Kommentierende Worte des Lehrers / Lehrerin. Schuld drückt, man sucht einen Ausweg - Befreiung - man dreht sich wie im Kreis herum - man wird sie nicht los. Herr Lothar L. beschließt einen Brief an die Eltern des getöteten Mädchens zu schreiben, in dem er seine Schuld eingestehst.

Arbeitsauftrag: Brief schreiben lassen.

Briefe lesen lassen - Diskussion

Arbeitsauftrag: Antwortbrief schreiben lassen.

Briefe lesen - Diskussion

Danach: Fortführung des Videofilms mit dem dokumentarischen Inhalt der Briefe.

MADI



muk— Verleihnummer: 42 40469, Spielfilm 25 Min., vorgeschlagenes Einsatzalter: ab 8 Jahre.

Dieser Film kann auch bei älteren Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden, da die Handlung des Filmes durchaus Anklänge aus der eigenen Erlebniswelt beinhaltet. Eine Identifikation mit den Darstellern des Filmes ist möglich. Der Film bietet die Gelegenheit über Schuld und Vergebung nachzudenken und über sich selbst zu reden.

Madi, ein schwarzer Junge, hört am liebsten Musik, zu der er Break Dance tanzt. Selten ist er ohne seinen Walkman anzutreffen. Um sich ein neues Radio leisten zu können, wäscht er Autos. Eines Tages weigert sich ein Fahrer zu bezahlen. Es kommt zum Streit zwischen Madi und Geert, dem gleichaltrigen Bruder des Fahrers. Als die beiden sich später zufällig auf der Straße treffen, rennt Geert hinter Madi her. Madi flieht in einen Rohbau - sieht eine Leiter, die quer zwischen zwei Räumen liegt, klettert diese ent-

lang. Geert sieht ihn, läuft hin, stößt gegen die Leiter - Madi fällt hinunter. Er verletzt sich so schwer, dass er in das Krankenhaus muss. Geert plagt das schlechte Gewissen...



Methodisch/didaktischer Vorschlag

Der Film schildert eindrücklich die Verhaltensweisen des Unfallverursachers und des Opfers. Er bietet die Möglichkeiten sich mit einer Person zu identifizieren. Daher liegt es nahe, den Film an einer geeigneten Stelle zu unterbrechen, um ihn in Form eines Rollenspiels weiter zu bearbeiten.

WUT IM BAUCH



muk – Verleihnummer .42 41199, 30 Min., ab 8 Jahre geeignet.

Der zwölfjährige Türkenjunge Abu lebt mit seiner Familie in Deutschland. Wegen eines Umzugs muss er die Schule wechseln. In der neuen Klasse begrüßt ihn seine Lehrerin und bittet die Schüler, ihn freundlich aufzunehmen. Die Kinder begegnen Abu mit Misstrauen und Ablehnung, obwohl er sehr gut Deutsch spricht. Besonders Peter macht Abu das Leben schwer. Er hänselt und beschimpft ihn und hetzt die anderen Kinder gegen ihn auf. Abu beschließt, sich dafür zu rächen. Eines Tages entführt Abu Peters Hund und schert ihm das Fell. Diese Tat bestärkt die Kinder



in seiner Klasse in ihrer Feindschaft. Abus Vater erhält einen Mahnbrief von der Schule und bestraft Abu dafür. Die Situation scheint ausweglos. Als die beiden Gegner einmal alleine aufeinanderstoßen, kommt es zu einem Gespräch. Peter ergreift die Initiative mit einer Entschuldigung zur Versöhnung.



Methodisch/didaktischer Vorschlag

Obwohl der Film die Schwierigkeiten der Integration von ausländischen Kindern in der Schule aufzeigt, ist die Frage nach der Schuld nicht im Vordergrund. Sie stellt sich aber trotzdem. Der Inhalt des Filmes könnte sich in jeder Klasse so abspielen: Die Schüler werden diese Szenen als Alltag - als Normalität empfinden, ohne irgendwelche Schuldzuweisungen treffen zu können. Der Film bietet ideale Möglichkeiten aufzuzeigen, dass Schuld oder das Schuldigwerden nicht immer erkennbar sind.

Anhand der Spirale von Maßnahmen und Gegenmaßnahmen, so wie sie im Film gezeigt werden, lässt sich die Frage nach dem "Warum" stellen. Bald werden die Schüler von selbst darauf kommen: Es ist die Frage nach der Schuld und der Bereitschaft zur Vergebung.

JAKOB



Verleih Nr. 43 00298, Bibelfilm 92 Min, ab 12 Jahre

Sequenz Begegnung Jakob und Esau 11 Min.

Die Geschichte von Jakob ist eine packende Erzählung über den Urvater des israelitischen Volkes sowie über menschliche Unvollkommenheit. Sie handelt von Betrug, Täuschung, Rivalität und Liebe. Jakob betrügt seinen Bruder zweimal - zuerst um das Erstgeburtsrecht und dann um den Segen seines Vaters. Es ist eine Geschichte von Schuld und Feindschaft, Trennung und Flucht. Zwanzig Jahre ist es her, da hat Jakob den vor ihm geborenen Zwillingsbruder auf brutale Weise

um sein Recht gebracht. Dem älteren Esau stand der Segen zu und mit dem Segen das gesamte Erbe. Der um sein Existenzrecht gebrachte Esau droht mit Rache. Und die Rache Geschlagener kann bedenkenlos sein...

1. Erinnern was geschehen ist

Jakob: "Wir sind jetzt in Esaus Land. Wir ziehen nicht weiter bevor wir unseren Streit beigelegt haben. Bereitet die Geschenke vor".

Szene im Zelt: Jakob und seine Frau - Die Frau Jakobs: "Warum warten wir - warum verschwenden wir die Früchte unserer Arbeit an einen Bruder, den du lange nicht gesehen hast"? Jakob: "Er war immer bei mir seit ich fort bin. Solange wir nicht ausgesöhnt sind, kann ich euch nicht in das versprochene Land führen".

2. Eigene Verstrickung erkennen Täter- Opfer

"Vor langer Zeit habe ich Esau unrecht getan. Ich will Gott zeigen, dass ich dafür büßen will und dass ich daraus gelernt habe. Ich habe die Entscheidung getroffen - recht zu leben - und nicht nach meinen Wünschen und Begierden. Wir müssen ehrlich zueinander sein." Frau des Jakob: "Aber versteht das auch Esau?"

Ein Bote Jakobs kommt: "Esau kommt mit einer Schar bewaffneter Männer ..."

Jakob hat Angst vor Esau. Er zieht sich zurück. Er bittet Gott um Errettung vor Esau. Ein nächtlicher Kampf mit einem Engel beginnt, aus dem Jakob mit einem neuen Namen, "Israel", hervorgeht.

Esau kommt mit seinen bewaffneten Männern..

3. Erkenntnis/ Bekenntnis der Schuld

Jakob verneigt sich demütig. "Bruder! Ich habe dir Unrecht getan und ich habe gefürchtet, du würdest Rache nehmen. Es wäre gerecht gewesen". Esau: "Er leugnet es nicht einmal" Jakob: "Ja, ich gebe es demütig zu. Ich bitte dich.." Esau steigt von seinem Kamel und zieht sein Schwert.

"Verflucht du... Ich bin hierher gekommen um dich zu bestrafen. Ich wollte deinen Platz einnehmen und dich arm machen. Ich wollte dir deine Leute wegnehmen und dir niemanden lassen, der dich liebt. Ich habe Jahre auf diesen Tag gewartet." Esau hält ihm sein Schwert an den Hals..



4. Vergebung

"Aber jetzt, wo ich hier bin, spüre ich die Hand Abrahams und Isaaks. Ich kann dir nicht wehtun". Er steckt das Schwert ein, hebt Jakob hoch - beide umarmen sich. "Gott hat dich gesegnet, und jetzt kommt mit mir und lebt mit mir in Frieden". Sie geben sich die Hände..

Methodisch/didaktischer Vorschlag

Wenn die Geschichte bekannt ist, sie kurz in Erinnerung rufen und ab der vorhergehenden Eingangsbeschreibung den Film zeigen.

Falls die Vorgeschichte nicht bekannt sein sollte, kann sie verfremdet wiedergegeben werden. Die filmische Spannung der Begegnung mit Esau und Jakob wird hier sicherlich eine besondere Aufmerksamkeit bekommen.

Spätestens da, wo Esau sein Schwert an den Hals des Jakobs hält, könnte man den Film unterbrechen und die Schüler in verschiedenen Rollen nach Lösungsmöglichkeiten zur Konfliktbewältigung suchen lassen. Für ältere Schüler könnte sich die Aufarbeitung der einzelnen Sequenzen nach den vier Schritten zur Bewältigung der Schuld eignen.

MUK-PUBLIKATIONEN

1 *Matthias Wörther*

Zukunftsperspektiven der Medienpastoral.
Festvortrag beim muk-Jubiläum am 5.10.2001

2 *Matthias Wörther*

Himmel, Hölle, Tod und Teufel.
Religiöse Zeichen im Spielfilm

3 *Gottfried Posch*

The Sixth Sense. Totenercheinungen im Spielfilm

4 *Gottfried Posch*

Gewalt überwinden
Marc Chagall: Die weiße Kreuzigung

5 *Matthias Wörther*

Gestaltung von Overheadfolien (Januar 2002)

6 *Franz Haider / Klaus Hinkelmann*

Die Geschichte des Kino ist auch die Geschichte des Zuschauers
Grundkurs Filmgeschichte (Februar 2002)

7 *Franz Haider*

Zum Einsatz von Digitalkameras in der Bildungsarbeit (März 2002)

8 *Gottfried Posch*

Jesusfilme im Spiegel der Zeit (Mai 2002)

9 *Ralph Geisenhanslücke*

Der Abspann oder
Was man verpasst, wenn man zu früh aus dem Kino geht (Juli 2002)

10 *Matthias Wörther*

Fearless - Christologische Perspektiven auf eine Art Katastrophenfilm (September 2002)

11 *Franz Haider / Matthias Wörther*

Medienreligiosität – Sinnperspektiven der Informationsgesellschaft (Dezember 2002)

12 *Gottfried Posch*

Liturgische Filmnächte (Januar 2003)

13 *Cora Stephan*

Mordgeschichten (Februar 2003)

14 *Franz Haider / Klaus Hinkelmann / Matthias Wörther*

Der Geschmack des Blutes. Ein Gespräch über Medien und Gewalt (März 2003)

Die Reihe wird fortgesetzt. Sämtliche Publikationen sind als PDF-Dateien auf unserer Homepage www.m-u-k.de verfügbar oder können bei muk, Schrammerstr. 3, 80333 München, Tel. 089/2137 1544, fsmuk@web.de kostenlos angefordert werden.